

Zeitgenössische Kunst für das Diözesanmuseum Freising

BERLINDE DE BRUYCKERE. City of Refuge II

Ausstellung

30. April — 17. September 2023

Berlinde De Bruyckere hatte gerade für das wiedereröffnete Diözesanmuseum einen „Arcangelo“ geschaffen (*Arcangelo (Freising)*, 2021-2022), eine monumentale und zugleich berührende Skulptur eines Engels aus Bronze, ummantelt von patiniertem Blei hoch oben auf einer Säule aufgeschichteter Granitblöcke. Den Menschen bei weitem überragend und doch nahbar, erfüllt der *Arcangelo* mit seiner Präsenz den Lichthof. Um diesen geheimnisvollen Engel zeigt nun das Diözesanmuseum in den benachbarten Sälen eine Ausstellung der belgischen Künstlerin, die von den reichen historischen Sammlungen des Museums sowie der Geschichte des Hauses inspiriert ist. Neben einer großen Auswahl von Zeichnungen, Wandarbeiten aus verschiedenen Materialien und Skulpturen – darunter einige, die Berlinde De Bruyckere für diese Ausstellung neu geschaffen hat – präsentiert sie eine Serie von Skizzen von Flügeln und Käfigen aus den späten achtziger Jahren, die hier im Diözesanmuseum zum ersten Mal gezeigt werden. Sie unterstreichen die lange und kontinuierliche Beschäftigung der Künstlerin sowohl mit der Figur des Engels als auch mit dem Thema der Freiheit und des Fehlens von Freiheit.

Berlinde De Bruyckere, geboren 1964 in Gent, wo sie heute lebt und arbeitet, ist eine der herausragenden und weltweit verehrten KünstlerInnen unserer Zeit. Tief vertraut mit der Ikonographie christlicher Heilsgeschichte und antiker Mythologie, verbindet sie die überlieferten Bilder und Erzählungen von Leiden, Tod und Auferstehung, Sterben und Erlösung, Hoffnung und Liebe mit Ereignissen und Themen der jüngsten Vergangenheit und der Gegenwart. So transformiert sie religiöse und mythologische Inhalte in ein Universales und in ein zeitgenössisches Empfinden und Erfahren. Sie verschmilzt vielfältige Materialien wie Wachs, gebrauchte Decken und andere Textilien, Holz, Tierhaare und gegerbte Tierhäute zu einem Ganzen, zu hybriden Skulpturen, in denen Mensch, Tier, Pflanze und Göttliches sich verbinden. So überschreitet sie bisherige Grenzen und berührt in all ihren Werken etwas zutiefst Menschliches.

Die Figur des *Arcangelo*, den die Künstlerin während des ersten Covid Lockdowns zu entwickeln begann, ist inspiriert von all den Menschen, die sich in den Krankenhäusern überall auf der Welt der Pflege unzähliger Kranker widmeten, die in Isolation starben. Das zentrale Werk im Münchner Saal ist der *Liggende – Arcangelo III, 2023*, eine fragile Engelsgestalt aus Wachs mit dem Gesicht nach unten gekehrt, ruhend auf einem monumentalen Sockel aus abgenutzten Baumaterialien. Der „liegende Arcangelo“, den Berlinde De Bruyckere speziell für diese Ausstellung und im Dialog mit dem *Arcangelo (Freising)*, 2021-2022, geschaffen hat, scheint unter der Last der Pflege zusammengebrochen zu sein. Begleitet wird dieses Werk von einer Auswahl sehr früher Arbeiten und Skizzen, die die Entwicklung des Engels in Berlinde De Bruyckere's Schaffen untersuchen.

Der Freisinger Saal bietet eine Auswahl vielfältiger Werke, die auf die Sammlungen des Museums verweisen: Skulpturen und Zeichnungen, die zum Teil von religiöser Ikonographie inspiriert sind, aber zugleich profane und universelle Themen im sozialen und politischen Kontext berühren. Dornenkronen, die unter häuslichen Glashauben ausgestellt sind, ein monumentaler verwundeter Baum aus Wachs, der auf den gequälten Körper des Heiligen Sebastian verweist, eine von Maria Magdalena inspirierte Figur, die ihren nackten Körper mit Pferdehaaren bedeckt, und eine voluminöse textile Wandarbeit, die aus gebrauchten Decken besteht, die die Künstlerin monatelang in ihrem Hof verwittern ließ. Der dadurch entstehende Eindruck des aufgezwungenen Zustands des Verfalls ist ein Echo auf die scheiternden sozialen Strukturen, mit denen wir zunehmend konfrontiert werden. Die Arbeit *Courtyard Tales* kann aber ebenso als Verweis auf das Schweiß Tuch der Veronika gelesen werden.

Ein spezieller Bereich des Freisinger Saals ist der Skulptur *Romeau, my deer* gewidmet, der einem Hirschen verwandten Skulptur aus fleischfarbenem Wachs, die von Ovids Mythos von Actaeon und Diana inspiriert ist. Das hier angesprochene Thema von Eros, Lust und der Qual des unerfüllten Begehrens verbindet die Ausstellung von Berlinde De Bruyckere mit der anderen temporären Ausstellung im Diözesanmuseum "Verdammte Lust". Eine mächtige Skulptur in der Johanneskirche gegenüber dem Museum, *It almost seemed a lily*, verweist auf den hortus conclusus, den eingefriedeten Garten, dem paradiesischen Schutzraum.

Berlinde De Bruyckeres *City of Refuge*, ihre Stadt der Zuflucht, ist eine Hommage an Schutzsuchende und an all die, die Schutz gewähren – ein Plädoyer für Mitgefühl und Nächstenliebe und eine Erkundung der Dualität der menschlichen Natur. Der Titel der Ausstellung ist einem Lied von Nick Cave entnommen, einem Künstler, von dem sie sich seit vielen Jahren inspiriert fühlt. Das Lied hat seinen Ursprung in einem Gospelsong von Blind Willie Johnson, der den Glauben und das Himmelreich als einzigen Hort besingt. Doch die Stadt der Zuflucht – wie sie auch das Alte Testament kennt – umfasst immer beides, die Suche nach Schutz und die Gefahr, menschliche Grausamkeit und menschliche Güte. Diese Dualität ist auch dem Werk der Künstlerin eingeschrieben. Im Lichthof des Museums entfalten De Bruyckeres „Betten“ mit ihren schäbigen Decken, die in fleischfarbenes Wachs gegossene Baumstämme einhüllen wie gebrechliche Körper, eine besondere Bedeutung: Hier war von 1939 bis Kriegsende ein Lazarett für Kriegsgefangene und danach bis September 1945 ein von der US Armee eingerichtetes Hospital für befreite KZ-Häftlinge.

Berlinde De Bruyckere's Ausdrucksformen in Skulptur, Zeichnung und Installation sind oft von schonungsloser Dramatik und können den Betrachtenden in Staunen und Erschütterung versetzen. Zugleich haben ihre Werke eine positive Energie und sind voller Hoffnung und Vitalität – in der Schönheit und Sorgfalt der Materialien, ihrer emotionalen Aura, ihrer Empfindsamkeit und Sinnlichkeit. Individuelle Emotionen und Erfahrungen verweisen auf gesellschaftliche und politische Zustände wie menschliches Leid, Gewalt und Einsamkeit, Vertreibung und Flucht, Zärtlichkeit und Mitgefühl. So vereint sich in einzigartiger Weise die Poesie ihrer Werke mit sozialem Engagement.

Petra Giloy-Hirtz